

Perfekt wie beim Staffellauf

Münchner Vokalquartett bietet mit Liebesliedern von Brahms eine grandiose Sonntagsmatinee im Kupferhaus

VON ELISABETH BRANDL

Planegg – Launisch wie Aprilwetter sind sie drauf, Verliebte, mal himmelhoch jauchzend, mal zu Tode betrübt. Liebe oder Liebelei? Egal. Zum schönsten Thema der Welt haben schon die Romantiker Hitlisten produziert. Der Kulturförderverein Würmtal hat Bestseller wie die Liebesliederwalzer und die neuen Liebeslieder von Johannes Brahms wieder aufgelegt, auf den ersten Blick volkstümli-

che Walzer-Ländler, die aber an Temperamentsausbrüchen kaum zu überbieten sind. Doch die vier Solisten aus dem Bayerischen Rundfunkchor zeigten sich dem großen Wiener aus Norddeutschland absolut seelenverwandt: Im Planegger Kupferhaus haben sie beide Zyklen im leidenschaftlichen Sturmangriff auf die Bühne gebracht. Stürmisch fiel auch der minutenlange Beifall aus. Deshalb gab es als Zugabe das Herzstück nochmal. Der „hübsche kleine Vo-

gel“, der unnachahmlich grazil von Ast zu Ast flatterte, sobald, in Terzhüpfern, das Motiv in drei hingetupften Achteln immer wieder neuen Anlauf nahm.

Zärtliches Getändel, Herzschmerz, enttäuschte Wut, die 33 Lieder aus Opus 52 und 65 ziehen alle Register. „Armes Herz, dein Leiden ist so drückend“, singt das Quartett, und die Viertelpausen zwischen den einzelnen Worten machen aus den Taktfragmenten zu Herzen gehende

Stoßseufzer. „Heuchler“, empört sich die betrogene Geliebte. Barbara Fleckenstein leuchtete nicht nur bei dieser Solonummer mit ihrem Sopran ins nicht immer ausgeglichen abgestimmte Ensemble. Perfekt wie beim Staffellauf reichen die Solisten ihren Part weiter, drehen unisono auf oder ziselieren ein schmeichelndes Piano. Fleckenstein ist freiberuflich auch als Konzertsopranistin mit namhaften Dirigenten wie Jansons oder Maazel unterwegs, Barbara

Müllerkonzertiert europaweit als Altistin, Tenor Bernhard Schneider zählte unter anderem zum Ensemble der Staatsoper Stuttgart, Michael Mantaj, stimmungswaltiger Bass-Bariton-Solist in Oper und Konzert, ist Mitglied der Singphoniker.

Begleitet wurden die Vier von den Pianisten Norbert Groh und Ulrich Schoedel am Flügel. Das Duo machte zwischendurch mit Schuberts f-moll-Fantasie D 940 Furore und entführte vierhändig in ei-

ne ganz andere Welt der Romantik. Fugenzauber, hochexplosive Dramatik, Motive, verschlungen auf unendlichen Pfaden, gebündelt in scheinbar schlichten Akkorden. Die Fantasie, Fieberphantasie im Dressurritt, wurde nicht weniger stürmisch gefeiert.

Bei Klassikprogrammen dieser Art sollte da nicht nur der Würmtaler eigentlich Lust auf mehr bekommen. So schnell allerdings wird das Niveau dieser Sonntagsmatinee nicht zu überbieten sein.